



KOMMENTAR

Keine Bohrmeter ...



... für viele Tiefbohrunternehmer in Österreich im Jahr 2014: Die österreichische Aufschlussbohrbranche leidet unter den leeren Kassen der Öffentlichen Hand, dem Investitionsstopp in der E-Wirtschaft, der mäßigen Konjunktur in Österreich und unter dem Preisdruck vor allem durch Deutsche

Bohrunternehmungen.

Wie die Statistik Austria in ihrer letzten Veröffentlichung der Produktionswerte im Hoch- und Tiefbau mitteilt, betrug der Auftragsrückgang im Kapitel „Test- und Suchbohrungen“ per 31.12.2013 -33,0% und im laufenden Jahr per Mai 2014 weitere -32,5%. Das heißt in Summe beträgt der Auftragsrückgang per Mai 2014 auf Basis der Werte von 2012 -65,5%.

Durch diesen Auftragsmangel herrscht am Markt ein extremer Preiskampf, Unterschreitungen von Präliminarien der Auftraggeber um 30 bis 40% sind an der Tagesordnung. Es wird zur Zeit nicht mehr kalkuliert, sondern nunmehr spekuliert und hasardiert. Ein Preis von 100,00 Euro je Laufmeter für eine Rotationskernbohrung lässt sich durch klassische Kalkulationsansätze nicht mehr nachweisen und ist ein Unterpreis.

Es ist daher zwingend notwendig, dass auch im Bereich des Fachgebietes Aufschlussbohrungen die Auftraggeber vom derzeitigen Billigstbieterprinzip zum Bestbieterprinzip übergehen. Beim Bestbieterprinzip gelten nicht nur betriebswirtschaftlich erklär- und nachvollziehbare Preise als Kriterium, sondern auch sozialpolitische und ökologische Gesichtspunkte. Zu den sozialpolitischen Kriterien zählt das Verhältnis der Lehrlinge und der Mitarbeiter älter als 55 Jahren zu der Gesamtanzahl aller Mitarbeiter im Betrieb. Als ökologisches Kriterium wird unter anderem die Entfernung des tatsächlichen Firmensitzes vom Auftragsort und damit die Reaktionszeit angesehen. Gerade bei Firmen aus dem EU-Ausland ist die Reaktionszeit vom tatsächlichen Firmensitz und nicht nur vom Sitz einer Scheinfiliale in Österreich auch für die Auftraggeber ein wichtiges Bewertungskriterium und entsprechen sämtliche oben angeführte Zusatzkriterien den einschlägigen EU-Verordnungen.

Nach diesen oben angeführten Gesichtspunkten sollte der Angebotspreis mit 70% und die drei angeführten Kriterien mit je 10% in die Ermittlung des Bestbieters einfließen.

Die einzige sinnvolle Strategie in dieser angespannten Auftragssituation ist Preisdisziplin aller Marktteilnehmer. Ein Nachlass von über 26% auf ein Angebot nach einer mündlichen Verhandlungsrunde durch eine Bohrunternehmung zeugen nicht von großem unternehmerischen Weitblick und sind eher dem Glücksspiel zuzuordnen.

BR DI Walther Wessiak
www.tiefbohr-robier.at, www.vöbu.at



Vielseitigkeit war ein entscheidendes Kriterium für Kuch-Transporte beim Kauf des neuen Komatsu PW180-10. Kuch setzt den Mobilbagger vorwiegend im Kanal- und Straßenbau sowie bei Abbrucharbeiten ein. Dabei ist es von Vorteil, auf ein wendiges und dennoch kraftvolles Arbeitsgerät zugreifen zu können, wie es Komatsu mit dem 123 kW starken PW180-10 auf die Straße stellt.

Den Kontakt zu Kuhn Baumaschinen pflegt das 1981 gegründete Erdbau- und Transportunternehmen schon seit langer Zeit, vor allem durch den Kauf von neun Palfinger Kränen für die diversen Lkw. Deshalb zählt Kuch zur Stammkundschaft von Kuhn Baumaschinen. Der PW180-10 ist der erste Komatsu, den Kuch bei Kuhn gekauft hat.

Warum bleibt ein Unternehmen bei einem Lieferanten? Weil Beratung und Service stimmen. Der ist vor allem wichtig, wenn doch einmal eine Reparatur ansteht. Die erledigt Kuhn prompt und zuverlässig. Wenn dann noch kurze Wege Reparaturen erleichtern, vereinfacht das die Sache zusätzlich.

Exakt dem Anforderungsprofil angepasst

Zusammen mit seinem Kuhn-Kundenberater hat Geschäftsführer Christian Kuch den PW180-10 genau auf die Anforderungen seiner Baustellen abgestimmt. Der neue Bagger ist deshalb mit einem Verstellerausleger und dem 2,60 m Stiel ausgestattet. Diese mittlere Variante erlaubt eine maximale Einstichhöhe von zehn Meter und eine Grabtiefe von rund 5,80 m. Mit

einer maximalen Hubkraft von 9,5 t ist der Bagger erste Wahl bei Schwerhub- oder einfachen Erdbaueinsätzen und für Abbruch- und Kanalarbeiten bestens ausgelegt.

Kuch hat den Bagger vorne mit Schild und hinten mit Pratzen ausgerüstet. Mit dem Schild lassen sich auch einfache Planierarbeiten beim Verfüllen von Gräben bewerkstelligen. Zusätzlich schmückt den PW180-10 ein Schnellwechsler Nino De Martini. Der ist notwendig um ohne großen Zeitverlust die Arbeitsgeräte wechseln zu können. Die kompakten Abmessungen (6,67 m lang und 2,55 m breit) kommen ihm im Fahrbetrieb und beim Einsatz auf Straßen beim fließenden Verkehr zu Gute.

Für den PW180-10 hat Komatsu einen neuen Motor entwickelt der zu den sparsamsten und umweltfreundlichsten seiner Klasse gehört. „Wer in Wohngebieten arbeitet, muss sensibel mit Lärm und Abgasbelastungen umgehen“, unterstreicht Kuch. Der Komatsu SAA6D107E-2 Motor erfüllt die Emissionsvorgaben nach EU Stufe II-IB/EPA Tier 4 Interim. Sein Turbolader mit variabler Geometrie, die direkte Kraftstoffspritzung mit Hochdruck Common Rail sowie die Ladeluftkühlung und die ge-